

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 47 Pf., 1 monatlich 84 Pf.,
excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Paul Böhl in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spaltenzahl oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
nahmehelfern und allen Annoncen-Ge-
schäften angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Galle a. d. S., Moritzwinger 12.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 146.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 26. Juni

1879.

Ein diplomatisches Schachspiel.

Es ist eine Freude und eine Erquickung, wie wir sie ange-
sichts des Ganges unserer inneren Politik gar sehr nöthig
haben, wenn man die Kraft, Sicherheit und Mäßigung wahr-
nimmt, mit welcher Deutschlands äußere Politik geführt
wird. Mit unerschütterlichem Takte weiß Fürst Bismarck
überall die schmale Linie innezuhalten, welche zwischen dem Zi-
vel und der Vernunft liegt. Nie folgt er auch nur einen Augen-
blick der Verführung mit der Macht des Reiches ohne Noth zu
demonstrieren und nie verliert er es aus dem Auge, daß der
Weltfriede schon zur Hälfte gesichert ist, wenn es gelingt, das
Vertrauen zu der Redlichkeit und Weisheit der Politik des
neuen Reiches eben so fest zu machen, wie es die Furcht vor
dem deutschen Schwert ist. Der Gesichtspunkt, daß es überall
gute, sowohl das Interesse deutscher Staatsangehörigen als auch
die Achtung und den Einfluß, auf welchen Deutschland neben
den andern Großmächten Anspruch hat, in einer energischen
aber nach seiner Seite herausfordernden Weise zu vertreten,
ist auch in der ägyptischen Frage maßgebend gewesen. Nicht
um die Bestätigung zu blüthen und zu argern, hat Deutsch-
land, in Einverständnis mit Oesterreich, zuerst jenen ent-
scheidenden, durch eine verständliche Drohung verstärkten Protest
beim Bismarck erhoben, sondern weil jene beiden Interessen
des Reiches forderten. Langsam kamen dann die andern Mächte nach,
zuletzt England und Italien. Inzwischen aber wirkte das
Vorgehen Deutschlands allerdings auf die öffentliche Meinung
von Frankreich, und in einem gewissen Grade auch auf die
von England beschämend und zu größerer Energie anreizend.
Man sah, vor allem in Frankreich, das Bedürfnis eines
Gegenzuges, obwohl das Spiel in Wahrheit gar nicht gegen
die Bestimmtheiten gespielt wird, und Waddington gelang es
den ägyptischen Bedenken zu einem Schritte zu bewegen, welcher
über den von Deutschland gethanen hinausging: an den Schei-
den erging die Aufforderung zu Gunsten seines Sohnes abzu-
danken. Unvergleichbar ist das das Beste, was Bismarck
Nachher für sein Land und — für seine Gläubiger thun
kann. Die englische und französische Presse deutete
nun alsdenn an, daß beide Mächte durch
dies entscheidende Auftreten ihren gebührenden Einfluß in
Ägypten, welches ihre Domäne sei, wiederhergestellt hätten,
und man las zwischen den Zeilen die Erwartung, welchen
Zug wohl die deutsche Diplomatie thun werde, um die Gegen-
spieler zu überholen. Aber Deutschland denkt nicht daran,
den Bestimmtheiten ihren berechtigten Einfluß im Orient-
lande zu schmälern: es hat gar kein Bedürfnis, sich mit
einer ägyptischen Frage eine ägyptische Angelegenheit
und weiß, daß je ungeschickter jene beiden Mächte am
Bil. berühren, desto gefährlicher ihre Eintracht ist. Die
ägyptischen Interessen dienen dazu, ein wenig Mißtrauen
zwischen den Nationen an beiden Seiten des Kanals zu
erhalten, und außerdem erweitern sie auch die Luft, welche
Frankreich von Italien trennt, das auch im Orient eine Rolle
spielen möchte. Deshalb hat sich Deutschland, ebenso wie
Oesterreich-Ungarn und Italien, einfach dem Rathe der Bestim-
mtheiten angeschlossen und an der Seite wie an der Thematik
word man jetzt wohl zur Erkenntnis kommen, daß wir in der ägypti-
schen Frage weder der Gegner noch der Rivale der englisch-
französischen Politik sind, sondern in dieser Angelegenheit nur
unser nächsten Interessen im Angesichte, aber auch mit
voller Loyalität wahrten wollen.

Politische Uebersicht.

Die bonapartistische Partei tappt sehr im Dunkeln,
da die Frage nach dem Rechtsnachfolger des Prinzen Louis
Napoleon noch immer der Lösung harret. Das von ihm
hergeleitete Aemblem scheint lediglich eine Finte zu sein,
solte es aber wirklich vorhanden sein, so trägt es, wie ver-
sichert wird, keinen politischen Charakter. Rouher, der
spiritus familiaris der Napoleoniden, ist noch nicht in Paris
entgegengetreten. Prinz Mon-Plon hat nicht das richtige Ver-
trauen zu sich oder ist zu guter Republikaner. Er will, wie
ein französisches Blatt behauptet, weder selbst als Präsident
auftreten, noch einen Präsidenten in seiner Familie dulden.
Er hat auch festgesetzt, daß die Lotteriemesse für den ver-
blühten Prinzen rein kirchlich bleibe, und jede gegen die
Republik gerichtete Kundgebung gemißbilligt. Jedoch will
er mit seinem Sohne bei derselben erscheinen. Die französische
Regierung trifft für alle Fälle ihre Vorkehrungsmaßregeln. Sie
wird bei der Trauerfeier Alles, was im Rahmen der Feier
bleibt, gelassen, jedoch energisch einschreiten, wenn die
Kundgebung eine verfassungswidrige Gestalt annehmen sollte.
Auch der Abfall selbst wird sich nicht im bonapartistischen Lager.
Der Deputirte Janvier de la Motte (Sohn) trat in die Union
Republicaine ein, Vergès und mehrere andere bonapartistische
Deputirte schließen sich ebenfalls den Republikanern an.

In England empfindet man mit großer Bitterkeit die
Schwere der Verantwortlichkeit, welche man auf sich geladen
hat, als dem Prinzen Louis Napoleon die Erlaubnis gegeben
wurde, an dem Zukunfts festzunehmen. Freilich hatte die
Regierung erst nach langem Widerstreben dem Verlangen des
Prinzen nachgegeben. In der letzten Durchsichtungsphase die Re-
gierung sich rein zu machen und gedachte des Prinzen in wohl-
wollenden Worten. Die englische Presse fängt auch an, die mili-
tärliche Seite des Ereignisses näher in's Auge zu fassen. Man
tadelte, daß dem Prinzen, obgleich er keine dienstliche Stellung
besaß, die Führung von Negropontstruppen anver-
traut worden ist und bei dem Negropontzug die ein-
fachen militärischen Vorschriften vernachlässigt wurden.

Im Haag fand gestern die Besetzung der Leiche des
Prinzen von Dranien statt. Die Leiche wurde am 26. d. M.
7 Uhr in der Leichenkammer des Palais des verstorbenen
Prinzen im Beisein der Prinzen Friedrich und Alexander statt.

Im italienischen Senat brachte die Wahlreueerde
einen ersten Konflikt zwischen dem Finanzminister und dem
Berichterhalter der Kommission über die Wichtigkeit der Ver-
anschlagung der Regierung.

Osman Pascha scheint auch nicht der Reinste zu sein.
Ihm soll die Verwaltung der für das Kriegsministerium be-
stimmten Gelder entzogen worden sein.

Die serbische Regierung ist auf Bulgarien sehr schlecht
zu sprechen und will keine diplomatischen Beziehungen durch
einen besonderen Repräsentanten unterhalten.

Bezüglich der ägyptischen Frage verweisen wir zunächst
auf unsern Leitartikel. Wir wissen jetzt wenigstens aus den
Verhandlungen im Oberhaus und im Unterhaus so viel, daß
England und Frankreich dem Khebidie die Abankung zu
Gunsten seines Sohnes empfohlen haben und hierin von
Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien unterstützt
werden. Die Frage wird übrigens nächstens von der Oppo-
sition im englischen Unterhaus noch näher beleuchtet werden.
Der Khebidie scheidet sich nicht mehr sicher und rüht sich,
die Reichthümer von Ägypten zu verwalten. Seit dem 21. d. liegen

im Hafen von Alexandria seine Gala-Yacht und mehrere
Transportschiffe bereit.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin ist am 23. d. M. in Gmünd eingetroffen.
Der Kaiser Alexander von Rußland wird in aller-
nächster Zeit aus Petersburg in Berlin eintreffen, alsdann
dem Kaiser Wilhelm in Bad Gmünd einen Besuch abstatten und
sich hierauf zu mehrtägigen Aufenhalten nach Jugenheim be-
geben.

Die bei der goldenen Hochzeit dem Kaiser und der Kaiserin
zugehenden Adressen sind vom 23. d. M. ab auf vier
Wochen zur Ausstellung gelangt.

Der Kaiser hat, wie im „R.-Anz.“ bekannt gemacht wird,
auf Grund des § 2 Nr. 4 der Generalfinanzordnung vom
20. Januar 1876 folgende Personen zu Mitgliedern der
ersten ordentlichen Generalfinanz der evangelischen Lan-
deskirche in den älteren Provinzen ernannt: 1) den Konfi-
sorialrath Präsidenten Ballhorn in Königsberg (Pr.), 2) den
Geheimen Ober-Regierungs-Rath im Ministerium des könig-
lichen Hauses von Boetticher in Berlin, 3) den ordentlichen
Professor der Rechte Dr. Boretius in Halle a. S., 4) den
Ober-Regierungs-Rath von Briesfeld in Pöppeln, 5) den Kom-
merzial-Rath Dittus in Bielefeld, 6) den Direktor der
Diakonen-Anstalt Pfarrer Engelbert in Duisburg, 7) den Hof-
und Kammerprocurator Frommel in Berlin, 8) den Kon-
sistorial-Präsidenten von der Groeben in Posen, 9) den Ge-
heimen Rath und ordentlichen Professor Dr. Haefliger
in Bonn, 10) den königlichen Kammerherrn und Erbschat-
ter Grafen von Pagen in Wädern, Kreis Jerichow, Provinz
Sachsen, 11) den Konsistorial-Präsidenten Dr. Heindorf in
Stettin, 12) den Konsistorial-Rath Heinrich in Gumbinnen,
13) den Ober-Postprediger von Pagenberg in Berlin,
14) den Konsistorial-Präsidenten Spring in Wilmersl. B.,
15) den Konsistorial-Rath Söhner in Magdeburg,
16) den Konsistorial-Rath Kuhn in Merseburg, 17) den
Archidiaconus Dr. Müllers in Berlin, 18) den Konsistorial-
Präsidenten Dr. Köhler in Magdeburg, 19) den General-
der Infanterie und Gouverneur des Invalidenbausees v. Dieck
in Berlin, 20) den Ober-Präsidenten von Puttkammer
in Breslau, 21) den Unterstaatssekretär Dr. von Schelling
in Berlin, 22) den Hof- und Dompropst Schradt in Berlin,
23) den Konsistorial-Präsidenten Sietzliche in Koblenz,
24) den Hof- und Dompropst Steiner in Berlin, 25) den
Grafen Theodor zu Stolberg-Bergenerode auf Schloß Lüt-
zow, Kreis D. Crone W.-Pr., 26) den Konsistorialrath Traube
in Bromberg, 27) den Hofpropst, Ober-Konsistorialrath
und Hofprediger Dr. Tzielen in Berlin, 28) den Hofprediger
Willing in Stargard i. Pom., 29) den Konsistorial-
Präsidenten Wunderlich in Breslau, 30) den Regierungs-
Präsidenten Freyherren von Zedlitz-Neuhaus in Liegnitz. Die
vermittelnde Richtung in der Landeskirche ist in dieser Liste
durch eine nicht unerhebliche Anzahl bekannter Namen ver-
treten; die orthodoxe Partei hat indes unter den ernannten
Mitgliedern die Mehrzahl.

Das Berliner Hauptorgan der Nationalliberalen, die National-
Zeitung, stellt die Botschaft des Bismarcksigen Antrags
namentlich darin, daß nach demselben die Steuerbewilligung in
einen beweglichen und einen unbeweglichen Theil
zerlegt werde. Das Blatt fährt dann fort:

„So viel wir im Augenblick übersehen können, würde die
Abgrenzung eine solche sein, um das Bewilligungsrecht des

„Frau Baronin, man scheidet mich vom Waldschloß.“
„Man scheidet Sie, ist wohl nicht der richtige Ausdruck.“
„ermüdete die junge Frau artig, sie hatte jedoch dabei ihre
Witze abgewandt, „ich denke mir, mein Vater hat Sie, Herr
Förster!“

„Ganz recht, gnädige Frau, der Herr Oberforstmeister!“
stammelte Kurt, beinahe verlegen werdend.

„Und die Berolovene?“ fragte Efriede.

„Ja, gehen Sie, allen Sie, Untermann.“ rief der Förster
lebhaft, „sobald ich die Frau Baronin sicher auf dem Pabberg
weiß, komme ich auch!“

Efriede sah hinaus.

„Ich denke, wir gehen, um so besser wird es für Hertha
sein. Sie kennen jedenfalls die Wege genauer als alle Andern,
der Regen hat überdies aufgehört!“

Sie wollte die Läden schließen, aber der junge Förster dul-
dete das nicht, dann hülfte er sie in ihren Mantel, öffnete
und schloß die Thür, und schweigend schritten Beide auf dem
Waldweg neben einander dahin. Soweit es die andredende
Dämmerung gestattete, warf die Baronin unmerklich
einen forschenden Blick auf ihren Begleiter. Die Ruhe und
Besonnenheit, welche trotz des Verhältnisses des schönen
Mädchens in dem Wesen des jungen Mannes lag, erregte ihn
wunderlich. Und doch hatte sie die Weiden neulich im lebhaft-
sten Gespräch gesehen, und mancher kleine Zug, den sie an
ihnen bemerkt, vor Allem aber Dittlens und Herrn von El-
tens Aeußerungen, ließen darauf schließen, daß sie einander
nicht gleichgültig seien. Wie so anders war indessen der Graf
angeht! Diese toben Aufregung, die Angst und Dual in
seinen Zügen...

„Glauben Sie, daß man noch vor Einbruch der Dunkelheit
das Fräulein, welches sich verirrt haben muß, wiederfindet?“
fragte sie nach einer Weile.

„Unbedingt, denn sie muß jedenfalls auf einem der Wege
gelommen sein, bis noch aus früherer Zeit herrühren und alle
nach der Landstraße münden, in die Tiefe hinunter giebt es
nur keine Waldstraße, die ein ungeheures Auge nicht kennt!“

Sie waren endlich vor dem Jagdschloße angelangt.

[45] Die Erbin des Herzogs.

Roman von E. Böhl.

(Fortsetzung.)

Efriede hatte des Grafen Worte gesagt: „Hertha war
entflohen,“ aber das Warum wollte er nicht klar werden.
Dann presste sie die Stirn an die kleinen Fensterhebeln und
sah hinaus. Der Sturm tobte mit gleicher Heftigkeit fort,
obwohl der Donner immer ferner rollte, die Bäume stießen
laute Klagen aus, die unheimlich durch das Waldhaus
langen, dessen Fenster klapperten und durch dessen Sporn-
stiege der Wind heulend fuhr. Knarrend bewegte sich die
alte vergoldete Wetterfahne auf dem höchsten Punkte der
Kuppel. Wie obde und wußt plötzlich ihr Kopf erschien...
wenn es oft Stunden gäbe, wo es unheimlich in sie her tobte,
— Stunden, in denen sie allein war... Sie schüttelte das
schöne Haupt, nein, nein, — Angst und Furcht kannte sie ja
nicht. Sie hatte still und ernst heute mit sich abgeschlossen,
als sie oben allein in dem Stübchen gesessen, von dem der
Sage erzählt, daß eine ihre Frau die Freundin des Erb-
bauers, welche dem Waldweg hinübergegriffen, von dort
täglich nach dem Waldweg hinübergegriffen, ob sie fürchtlicher
Freund komme, um ihn dann entgegenzunehmen. Sie hatte
eine Träne gedrückt; Vieles hätte sie nicht und sie
wollte es auch nicht mehr kennen. Nein, nein! Ihr schweben
trauliche Bilder vor, ferne Morgenstunden im grünen
vorgelegten Wald, gemüthliche Abende am klackernden Kamin-
feuer, wo drängen sich die Aeste bogen unter der Schwere des
Schnees, Stunden, wo sie mit ihren Vätern und ihrer Staf-
fel allein war, allein, aber zufrieden. Sie hatte wohl bei
dem „aufzehen“ geäußert, indessen, sie wollte und mußte es ja
sein. Sie blickte in Simons verdunkelten und hörte nicht, wie der
Sturm losbrach, bis er endlich sein tollstes Lied sang und sie
an ihren Gedanken gewaltig aufstieß.

Die Anwesenheit des Grafen überraschte, sein aufgeregtes
Wesen erkannte sie, — und dann war er selber wie ein
Schemen verschwunden. Was, was konnte es sein, daß Hertha,
die energische Hertha hinausstrich, sie dachte an eine Scene mit
dem Grafen, und mußte doch wieder daran zweifeln.

Da leuchtete es die Stufen heran, eine unförmige, beladene
Gesalt, welche oben raselnd gegen die Scheiben pochte. Ehe
noch Efriede hatte selber öffnen können, schloß sich aus Schir-
mea und über den Kopf aufgeschrittenen Mänteln Luttermanns
langes blaues Gesicht hervor und sündend trat er ein.

Es bauerte eine Weile, bis er sich unter seiner Last hervor-
gewunden, denn er hatte, um sein eigenes Haupt zu schützen,
alle Regenmäntel und Lächer, mit welchen man ihn im
Pabberger Schloß beladen, unbekümmert darum, ob er sie
bereits naß in die Hände der Damen liefere, über sich
ausgestreitet, die Schirme jedoch geschlossen getragen.

„D Herr“ ächzte er, „das ist wie das jüngste Gericht, aber
gnädige Baronin, seien Sie nur gerecht gegen mich, bei sol-
chem Wetter reicht der Teufel selber länger unterwegs. Und
dann hat mich der Herr Graf aufgehalten. Er sucht das
schwarze Fräulein, — die ist ohne Schirm in dem Regen
draußen, — und wenn ich das hier abgegeben habe, soll ich
auch helfen.“

„Ja, ja“ drängte Efriede, „geht nur schnell, man kann
mir hernach schon Begleitung heraufbringen ehe es dunkel wird!“

„D, warum!“ entgegnete Herr Luttermann und schlenderte
mit seinen langen Armen, „denn! Sehen Sie, wie ich den
Einen los bin, kommt der Andere, der Förster nämlich. Ich
erzähle ihn das und daß ich ein Stück Geld verdienen könnte,
erst aber doch für unsere Tochter sorgen müßte. „Wartet nur“,
sagt er, das thue ich. Ich gebe den einen Weg ab und bin
gleich nach Euch da, er will auch später wieder suchen... Er
meint, das Fräulein könne nicht sein!“

„War er erschrocken?“ fragte Efriede, um irgend etwas
zu sagen.

Sie konnte und wollte nicht verstanden haben, daß Kurt
zuerst nach ihr zu sehen versprochen hätte.

„Nein, gnädige Baronelle, das ersprecht auch nicht so leicht,
was Fortmann heißt. D Herr, ist Der gelassen,“ rief er
dann, verwundert durch die Scheiben deutend, „da kommt er
sich!“

Kurt, der junge Förster, sprang in ein paar Sähen die
Stufen hinaus, öffnete die Glasthüre, grüßte und sagte freundlich
aber höflich:

P. P.

Einem geehrten Biertrinkenden Publikum die ergebene Anzeige, dass am 26. d. Mts. mit dem Ausstosse unserer neuen Biere begonnen wird.

Mehrfache Klagen über Salzgehalt unseres früheren Bieres haben uns veranlasst, einen neuen Brunnen in den Felsen unseres Parkes auszusprengen, welcher sich durch vorzüglich reines Quellwasser auszeichnet.

Im Uebrigen erlauben wir uns auf den nachfolgenden „Originaltext der Bier-Analyse des Herrn Dr. C. R. Teuchert in Halle“ zu verweisen und halten uns den geehrten Abnehmern bestens empfohlen.

Hochachtend

Brauerei Giebichenstein.

Analyse.

Die Untersuchung der von mir selbst in Ihren Kellereien entnommenen Probe Bier, gebraut aus dem Wasser des neuen Brunnens, hat folgendes Resultat ergeben:

Table with 2 columns: Item and Value. Includes Specif. Gewicht des Bieres bei 15,5° C.: 1,0186, Kohlensäure 0,225%, Alkohol 3,661%, etc.

Table with 2 columns: Item and Value. Includes Mineralische Stoffe 0,335%, Mit Phosphorsäure 0,050%, Säure-Milchsäure 0,207%, etc.

Fremde Bitterstoffe in dem Biere nachzuweisen ist mir nicht gelungen. Dieses Bier hat somit eine vollständig normale Zusammensetzung, welche in allen ihren einzelnen Bestandtheilen die Zusammensetzung der guten Lagerbiere repräsentirt, ja sogar in einzelnen, z. B. in dem so wesentlichen Phosphorsäuregehalt, den Durchschnittsgehalt noch um Etwas übersteigt.

Halle a. d. Saale, den 25. Juni 1879.

Dr. C. R. Teuchert.

Brauerei Giebichenstein.

Noch nie dagewesen! 200 fertige Vercal-Rindertleider, das Kleid 7 1/2 Egr., nur bei L. Gundermann, Schmeerstr. 41. 180 fertige Vercal-Röcke, der Rock nur 17 1/2 Egr., empfiehlt L. Gundermann, Schmeerstr. 41.

Ida Böttger, Wäsche-Fabrik, Halle a.S., Markt 18, neben der Hirschapotheke. Steppdecken in großer Auswahl zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10-80 halte bestens empfohlen.

Saatplanen in jeder beliebigen Größe und Qualität. Sowry- und Tiemenplanen von anerkannt bestem wasserdichten präparirten Segeltuch liefert jede Größe in zweckmäßigster Einrichtung äußerst preiswerth. Sommer-Verdededen und Schabraden bietet mein Lager eine reiche Auswahl schöner neuer Muster. Eine Partie gebrauchte Segel zu Belts und Dreifachplanen, auch ausgeschnitten gebe billig ab. - Mein großartiges Lager aller Gattungen Säge empfehle in allen Qualitäten und Dimensionen zu Fabrikpreisen. F. Lehmann früher Pfaffenberg, Leipzigerstraße 80.

Strohsäcke in allen Sorten, sowie Säcke, Planen und Pfordedecken empfiehlt zu billigsten Preisen die Säge- und Planen-Fabrik von Albin Barth, neue Promenade 9, am Baifenbanke.

Erbtheilungshalber sollen sämtliche neue Möbel des Möbel-Magazins von C. Ernst, Trödel 10, zu billigen Preisen verkauft werden. Trödel 10. R. Hoffmann, Halle a.S., kleine Ulrichstraße 26, hält ihr grosses Lager ganz ergebend empfohlen.

Besten gereinigten Medicinal-Dorschleberthran für Kinder, Scrophulöse, Brustkrante u. s. w. halten in stets frischer Waare auf Lager Helmbold & Co., Halle a.S., Leipzigerstraße 109.

Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein. Vom 26. Juni c. ab befinden sich unsere Geschäftszimmer Königsstraße 40c, part. rechts.

Extrafahrt nach Thale. Nottrappe! Segeltanzplatz! Sonntag, 6. Juli 1879. Näheres bei R. Penne, Leipzigerstraße 77.

BROOK'S NÄH-GARN Handels- und Mark-Label. Erhält das einzige Ehren-Diplom auf der Weltausstellung Wien 1873 und die Goldene Medaille Paris 1878.

Kur Weht, wenn sich der Name auf jeder Etikette befindet.

G. Schönberger, Merseburg, empfiehlt: Englische Biscuits und Cakes stets frisch und bester Qualität. Niederlage für Halle bei Fr. David Söhne, am Markt und Geiststrasse 1.

Meine Catarrhröschchen mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhaltigen Husten und sind vorzüglich bei Fr. David Söhne, Dr. H. Müller, pract. Arzt 2c.

Eis! Eis! Eis! giebt zu billigen Preisen ab in großen und kleinen Bohren. Bestellungen auf Lieferung nimmt entgegen C. Kluge, Bier-Depot, große Brauhausgasse 4 Für Heiserer! Meinen Eissteller empfehle zur gef. Mitbenutzung. Cophas bill. zu verk. Brunnensquare 11.

Ich bin in Halle wieder anwesend. Halle, den 21. Juni 1879. Dr. H. Lüdicke.

Brillen mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Plisse brennt Leinwand, Str. 106 im gold. Löwen. Gr. Plissebrennerei Brüderstr. 13 festliegend, sauber, schnell, billig. Arbeiten jeder Art werden schnell und solid ausgeführt. Gleichzeitige Erlaubnis mir auf mein gut sortirtes Lager fertiger Zöpfe a Stück von 1/2 50 3 an aufzunehmen zu machen. B. Rosenblatt, Frd. Stöber's Nachfolger, Schmeerstr. 13 u. o. d. Steinthor 13.

Stärkstes Desinfections-pulver und Carbonsäure, zum Desinfectiren von Kanälen, Aborten 2c. empfiehlt H. Schnocke, gr. Steinstraße 2. Ein fast noch neuer zweirädriger G-wagen zum Schieben ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Modellen: Berlin 1844, Leipzig 1850, München 1854, London 1862. Erste Preise: Dresden 1871/73, Wien 1874, Santiago de Chile 1876, Philadelphia 1876. C. Jupitz, Hof-Uhrmacher, BERLIN W., Leipzigerstr. 123. Alleiniger Fabrikager der Glashäufigen Uhren von A. Lange & Söhne ex. Originalfabrik-Preisen. Alle Uhren sind aus bestem Material mit grosser Sorgfalt gefertigt und in den verschiedenen Lagen und Temperaturen genau regulirt.

Freyberg's Garten. Nächstes Abonnement-Concert ausnahmsweise Sonnabend. Kaufm. Verein 13. Nov. 1879.

Lauchstädt. Königliches Schauspielhaus. Freitag den 27. Juni 1879. Erste Opernvorstellung. Stradella. Romantisch-komische Oper in 3 Acten von F. v. Flotow. Anfang 7 Uhr. Sonntag den 29. Juni a. e. Frauenkamp. Lustspiel in 3 Acten von Schibe. Anfang 5 Uhr. Das Nähere durch die Tageszettel.

Thieme's Garten. Heute Mittwoch Abend 7 Uhr Speckkuchen. Sängerbund an der Saale. Morgen Freitag Abend 8 Uhr Probe in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Der Bundes-Vorstand.

Für den Unteratentheil verantwortlich B. König in Halle. Mit Beilage.

Wie w genie an Beilebste Oberbieder ein Der V einer ung Junächst Baarenne und eine maßregeln nun dann werden, in Bedeckte Blöfregel anzunehmen möchte. sommer in Die R Abg. S Alterv Abg. Frig Der Regt Ausfürü schlage je ihrer An unterbreit Der fordern treijend fallen f folgendes Beintion Batten better u auf den 3. Das better's Anfriri bind St Quamm 5. Die 5. Keifen Mit der für das das Reich dieses in Kroat, w getragen 150 Meter triff in Siegesfän in Etiege no die Gart Abstände ligen S des Grun Breite w taggebäu wöchen Das Geb der Hund nicht nebe tag zu Die Re Sun an, von, merden's nach dem wrieten, Die e g betreten.

Brauerei Giebichenstein.

Brauerei Giebichenstein.

Wie w genie an Beilebste Oberbieder ein Der V einer ung Junächst Baarenne und eine maßregeln nun dann werden, in Bedeckte Blöfregel anzunehmen möchte. sommer in Die R Abg. S Alterv Abg. Frig Der Regt Ausfürü schlage je ihrer An unterbreit Der fordern treijend fallen f folgendes Beintion Batten better u auf den 3. Das better's Anfriri bind St Quamm 5. Die 5. Keifen Mit der für das das Reich dieses in Kroat, w getragen 150 Meter triff in Siegesfän in Etiege no die Gart Abstände ligen S des Grun Breite w taggebäu wöchen Das Geb der Hund nicht nebe tag zu Die Re Sun an, von, merden's nach dem wrieten, Die e g betreten.